

Salzburger Landessammlungen - Provenienzforschung

Das Land Salzburg besitzt Kunst- und Kulturgüter, an denen es Eigentum oder Miteigentum hält. Die Bestände werden vorwiegend durch drei Institutionen verwaltet: DomQuartier Salzburg (Sammlung Residenzgalerie), Museum der Moderne Salzburg und Salzburg Museum.¹ Diese Häuser betreiben die Provenienzforschung in unterschiedlicher Ausprägung und machen Ergebnisse in ihren Online-Sammlungen sowie über Ausstellungen und Publikationen zugänglich.

Auf der Landeswebsite werden die Bestände und Grundsätze transparent dargestellt und zur weiteren Vertiefung auf die Online-Angebote der Museen verwiesen.

Provenienzforschung: Geschichte und Verantwortung

Die Landesgalerie Salzburg entstand 1939-1944 in einem Kunstmarkt, der in „Großdeutschland“ und besonders in der „Ostmark“ mit enteignetem - vorwiegend jüdischem - Besitz überschwemmt war. Diese Entstehung prägt die heutige Verantwortung im Umgang mit den Beständen. Der Verleger und Kunsthändler Friedrich Welz spielte dabei eine Schlüsselrolle: 1940/41 erwarb er in Paris mehrfach Kunst und Ausstattungsgüter und ließ 1942 insgesamt 312 Objekte für die Landesgalerie inventarisieren. Der Großteil wurde nachweislich im Kunsthandel gekauft. Die Besatzungszeit speiste den Pariser Markt ebenfalls mit Objekten zweifelhafter Herkunft. Welz kaufte mitunter bei Händlern mit teils problematischen Netzwerken, auch wenn ihm kein Zugang zur Raubkunst nachgewiesen ist.

Im Inland trat Welz häufig als Zwischenhändler zwischen seinen Galerien und der Landesgalerie auf. Trotz der dafür vereinbarten 10-%-Provision erzielte er durchschnittlich etwa 70-%-Spannen - ein Interessenkonflikt, der die Notwendigkeit heutiger, kritisch-reflektierter Provenienzprüfungen unterstreicht. Besonders prüfbedürftig sind Tauschvorgänge in den Jahren 1943/44: Aus der Galerie Welz kamen u. a. Werke aus Wiener Kontexten in die Landesgalerie, darunter mehrere aus der Sammlung Rieger oder aus dem Umfeld „Würthle“/Bondi-Jaray. Im Gegenzug entnahm Welz französische Bilder als wertbeständige Anlage. Für die aus Wien eingebrachten Werke gilt eine „höhere Stufe an Bedenklichkeit“.

Daraus leitet das Land Salzburg seine Verantwortung ab: Das Land Salzburg überprüft seit 1987 die Herkunfts- und Eigentumsgeschichte seiner Bestände. Provenienzforschung klärt Erwerbungskontexte, dokumentiert transparent und führt - wo geboten - zur Rückstellung. Die Provenienzforschung ist in allen der drei oben angeführten Häusern Teil der musealen Praxis. Die Ausgangslage unterscheidet sich je nach Sammlungsprofil, historischer Belastung, personellen Ressourcen und Digitalisierungsstand. Alle drei Institutionen verfügen über Online-Sammlungen und nutzen Webformate, Publikationen und Ausstellungen für Transparenz.

Rechtliche Grundlagen

1998 wurden die Washingtoner Prinzipien zu von den Nationalsozialisten entzogenen Kunstwerken verabschiedet. Noch im selben Jahr setzte sie Österreich mit dem Bundesgesetz über die Rückgabe von Kunstgegenständen und sonstigem beweglichen Kulturgut (BGBl. I Nr. 181/1998, novelliert 2009, 2023 und 2026) um, dessen Geltungsbereich sich jedoch ausschließlich auf Objekte im Bundeseigentum erstreckt.

¹ Weitere Bestände werden durch die Salzburger Burgen und Schlösser Betriebsführung sowie das Salzburger Freilichtmuseum verwaltet.

Das Land Salzburg bekennt sich mit dem [Beschluss der Salzburger Landesregierung](#) vom 9. Dezember 2002 zur Rückübereignung von im Landeseigentum befindlichen Kunst- und Kulturgütern, sofern die dafür festgelegten Voraussetzungen vorliegen.

Museen und Online-Sammlungen

[DomQuartier Salzburg \(Sammlung Residenzgalerie\)](#)

Die Provenienzforschung erfolgt derzeit fallbezogen und auf Anfrage. Wesentliche Grundlagenarbeit leisteten folgende Publikationen:

- Juffinger, Roswitha u. Gerhard Plasser: Salzburger Landessammlungen 1939 - 1955, Salzburg, 2007.
- Koller, Fritz: Das Inventarbuch der Landesgalerie Salzburg. 1942 - 1944, Salzburg, 2000.

Aus den aktuellen Beständen der Residenzgalerie wurden bislang keine Werke restituiert. Die Residenzgalerie [Sammlung-Online](#) ist seit Ende Juni 2022 abrufbar, Provenienzanzeigen werden dort noch nicht angezeigt.

[Museum der Moderne Salzburg \(MdMS\)](#)

Die historischen Kernbestände bis 1945 wurden systematisch aufgearbeitet. Die Ergebnisse sind in den Bestandskatalogen zu Gemälden und Wandobjekten (2005/2006) dokumentiert:

- Bstliker, Stephan, Barbara Herzog, Eleonora Louis, u.a.: Im Blätterausch. Zeichnungen, Aquarelle, Collagen bis 1945, Salzburg, 2010.
- Husslein-Arco, Agnes, Eleonora Louis u. Susanne Rolinek (Hg.): Vom Tafelbild zum Wandobjekt - Zum Sammlungsbestand des Museum der Moderne Salzburg, Bd. I: Tafelband, Weitra, 2005; Louis, Eleonora u. Susanne Rolinek (Hg.): Vom Tafelbild zum Wandobjekt, Bd. II: Bestandskatalog, Weitra, 2006.

Die Provenienzen der Gemälde und Wandobjekte bis 1945 sind [online](#) abrufbar, die Grafik bis 1945 wird sukzessive ergänzt. Insgesamt wurden [zwei Werke](#) restituiert.

[Salzburg Museum \(SM\)](#)

Das Salzburg Museum betreibt seit 2011 eine proaktive, systematische Provenienzforschung mit einer eigenen Fachstelle. Umfangreiche Bestände sind online sichtbar, im Feld Creditline sind derzeit - soweit bekannt - die jüngsten Provenienzeinträge (wie das Objekt in den Besitz oder das Eigentum des Salzburg Museum kam) zu sehen. Fälle und Restitutionsen werden in einer eigenen Webrubrik dokumentiert. Provenienzen werden seit gut einem Jahr auch in Ausstellungen auf den Objektlabels ausgewiesen.

- Peter Husty und Regina Kaltenbrunner (+) für das Salzburg Museum (Hg.), Sammlung Rossacher, Bd. 1: Die Zeichnungen, Salzburg, 2023.
- Susanne Rolinek, Porzellanbüste eines Knaben. Ein Erinnerungsfragment an NS-Raubkunst und Restitution. Das Kunstwerk des Monats, 37. Jg., Blatt 435, Juli 2024, Salzburg: Salzburg Museum, 2024.
- Susanne Rolinek, Alpenländischer Bauernsessel. Der lange Weg vom NS-Raub zur Restitution. Das Kunstwerk des Monats, 38. Jg., Blatt 443, März 2025, Salzburg: Salzburg Museum, 2025.

Übersicht restituerter Werke (Auswahl)

- Gustav Klimt, „Litzlberg am Attersee“, 1915 - restituiert 2011 (Beschluss der Salzburger Landesregierung vom 6. Juli 2011).

- Helene Taussig, 29 Werke - restituiert 2012 (11 davon wurden vom Salzburg Museum angekauft); weitere vom Salzburg Museum durchgeführte Restitutionen: 2022 zwei Objekte aus der ehemaligen Sammlung Albert Pollak (eines davon vom Salzburg Museum angekauft); 2025 zehn Objekte aus der ehemaligen Sammlung Oscar bzw. Elizabeth Bondy; 2026 ein Rundschild aus der ehemaligen Sammlung Louis Rothschild.
- Berthe Morisot, „Jeanne Pontillon à la capeline“, 1884 - restituiert 2016 (Beschluss der Salzburger Landesregierung vom 8. April 2015).

Kontakt

- Anfragen zur Provenienzforschung und zu Restitutionen richten Sie bitte an das jeweilige Museum.